

Windmühlgasse 3

IdAdr.: St. Josef ob der Laqimgrube, „Laimgrubenkirche“

Baujahr: 1906

Architekt: Georg Löwitsch

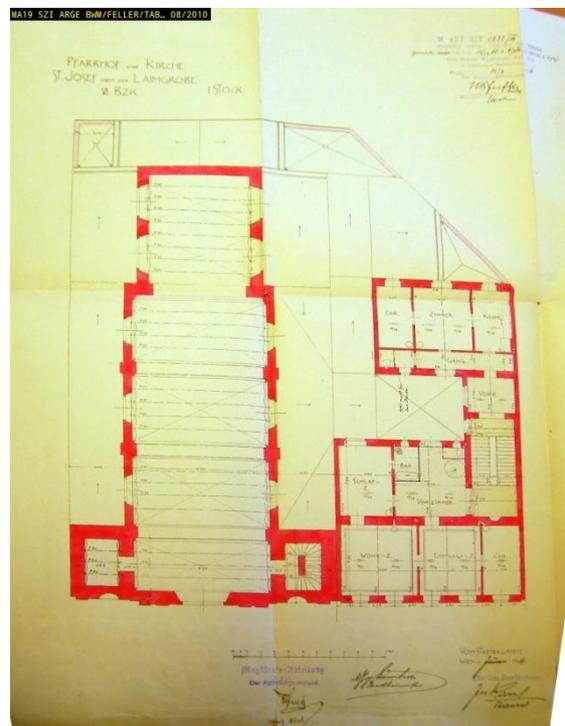
Kultusbau. 5 Geschosse. Ensembletypische Parzellenstruktur, erhaltene Fassade, erhaltene Struktur des Kernes, erhaltene Fenster, erhaltenes Dach.



Bildquelle: Feller/Tabor 1997



Bildquelle: Feller/Tabor 1910



Ältere Geschichte:

St. Joseph ob der Laimgrube (andere Schreibweise: Katholische Pfarrkirche St. Josef, „Laimgrubenkirche“). Windmühlgasse 3 (davor bis 1906: Mariahilfer Straße 27). Denkmalschutz ObjektID 12375.

Herzog Albrecht II. gründete **1343** eine Kapelle in der *Laimgrube* und **1349** dazu ein Versorgungshaus für bedürftige adelige Witwen, das er **1354** in ein Kloster für die *Schwestern vom Dritten Orden des hl. Franziskus* umwandelte. Kloster und Kirche führten den Namen *St. Theobald* (auch *St. Diepold*). Die Schwestern übersiedelten **1451** in ein Haus nächst den Minoriten in der Inneren Stadt. Im gleichen Jahr 1451 übergab Friedrich III. das Kloster den Franziskanern, die es unter Johannes Capistranus in Besitz nahmen. Nach einigen Erweiterungen konnte das Kloster 200 Ordensbrüder aufnehmen. Kloster und Kirche wurde am 25. September **1529** im Rahmen des Ersten Türkenkrieges völlig zerstört. **1582** wurde der Grund verkauft.

An seiner Stelle entstand eine Windmühle im Bereich der heutigen Windmühlgasse, die auch namensgebend für die ehemalige Gemeinde *Windmühle* wurde.



Der Ratsherr Ulrich Khertenkhalch und seine Frau Anna Marie errichteten auf diesem Grund eine Kapelle zum hl. Theobald, die sie 1667 den Karmelitern übergaben. Diese errichteten ab **1673** (nach manchen Quellen **1637**) ein neues Klostergebäude und die Kirche *Zum hl. Josef* im Bereich der heutigen Mariahilfer Straße 27. Die Gebäude wurden kurz darauf im Zug der Zweiten Türkenbelagerung (**1683**) zerstört.

Bildquelle: BM Mariahilf. 1724

Ab **1692** wurde das Kloster zunächst an der *Mariahilfer Straße* 27 wieder aufgebaut. Im späten 17. Jh. wurde die Kirche fertiggestellt und erneut dem hl. Josef geweiht. Seine barocken Türme erhielt das Gotteshaus erst **1733**. **1783** wurde sie als Pfarrkirche unter der Obherren<schaft der *beschulten Karmeliter* eingeweiht.



Mariahilfer Straße 27 mit Pferdestraßenbahn. Bildquelle: BM Mariahilf um 1900

Die heutige *Laimgrubenkirche* ist eine **1906–1907** unter Verwendung von originalen Bauelementen errichtete *Replik* der originalen, **1687–1692** erbauten barocken Saalkirche, die an der Mariahilfer Straße stand und **1907 wegen** einer Verbreiterung der Straße abgerissen wurde.



Bildquelle: BM Mariahilf. Postkarte 1906

Die barocke Ausstattung wurde aus dem Vorgängerbau in die neue Kirche übertragen:



2105. Wien, VI. Mariahilferstr. Laimgrubenkirche (Innenans.). Photo. A. Stauda, Wien.



2106. Wien, VI. Mariahilferstr. Laimgrubenkirche (Sakristal.). Photo. A. Stauda, Wien.

Der Innenraum der alten St. Josef-Kirche. Bildquellen: Stauda, Wien Museum 1900

Das Hochaltarbild "*Heiliger Josef*" schuf Joseph Schönmann (1866).

Die Neuerrichtung erfolgte also relativ rasch und war **1908** offenbar bereits abgeschlossen.



Bildquelle: BM Mariahilf. Postkarte 1908

1859 ist hier eine Kunstdruckerei.

Bildquelle: Firmenbuch 1859

1866 – 1977 gehört das Haus dem Architekten Friedrich Flohr.

1893 – 1894 ist hier die Hebamme Franziska Herzner.

1892 verkauft Karoline Zeil hier Selchwaren.

1894 verkauft Karoline Fleischner hier Küchengeräte.

1895 heißt die Hebamme Josefa Dleyschka.

1896 erzeugt Alexander Kafka hier Wäsche.

1897 verkauft Marie Kafka hier Blumen.

1898 hat Anna Altar hier einen Gemischtwarenverschleiß. Antonie Schrecker verkauft Wäsche. Franz Marco ist Zuckerbäcker.

Typografisch-literarisch-artistische Anstalt in Wien L. C. Zamarški, C. Dittmarsch & Cie., unter die ersten mit Stampiglie gedruckten Worte zeichnen Hr. L. C. Zamarški mit Hrn. C. Dittmarsch collectiv. In öffentlicher Gesellschaft sind außer diesen beiden noch die Herren Anton Hartinger, Albert Gustav Hoffmann und Ferd. Bauer. Stadt, Schauslergasse 24 und Mariahilf, Windmühlgasse 3. Dieses Institut umfaßt nachstehende Geschäftsbranche: 1. Buch- und Kunstdruckerei für die Fabrikation von Werthpapieren, für den Kunstdruck jeder Art, für sämtliche kaufmännische und Gewerbsformulare, wie für den Druck von Werken und Journalen in verschiedenen Sprachen. 2. Schrift- und Steriotypen-Gießerei; 3. eigener und Commissions-Verlag von Werken aus allen Zweigen der Literatur und in verschiedenen Sprachen; 4. Kunst- und Landarten-Verlag, welcher gebiegene Kunstblätter, wie catechetische, Heiligen- und Genrebilder, Landschaften zc. in Oelfarben- und Lithografie, Stahl- und Kupferstich und vorzügliche, auf verschiedene Art ausgeführte Landarten besitzt; 5. lithografisches und Farbendruck-Institut, führt Arbeiten jeder Art, sowohl für das Kunst- als auch das Merkantil- und Gewerbefach aus; 6. Kupfer- und Stahlstich-Druckerei, übernimmt den Druck aller Arten von Platten aus dem Gebiete der Kunst- und dem des Merkantilwesens, Visitenkarten, Wechsel, Adressen zc. 7. Atelier für Holzstiche (Xilografien) und 8. Atelier für Stahlstiche, welche durch tüchtige Künstler die Ausführung von Holz- und Stahlstichen jeglichen Genres aus allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Gewerbe übernehmen.

1907 ist hier eine Einbruchversicherung.

1908 ist hier der Perückenmacher Johann Weber.

3 G.-E.-Nr. 1351. Pfarramt St. Josef ob der Laimgrube. Stražniak Karl, Monsignor, Pfarrer.	E 1
Questel, Prof. Dr. Rudolf, Kooperator.	3
Luger Franz, Prof., Kooperator.	3
Vlasak Karl, Kooperator.	3
Kropf Franz, Pfarrer I. P.	4
Danzinger Ludwig, Mesner.	1
Stražničky Johann, Kirchendien.	

1914 – 1936 gehört das Gebäude dem Pfarramt St. Josef ob der Laimgrube.

1926 finden Adaptierungsarbeiten statt.

1936 gehört das Gebäude dem N. Ö. Religionsfond. Im Tiefgeschoss findet sich die städtische Leichenanstalt.

1938 gehört das Gebäude dem N. Ö. Religionsfond. Im Tiefgeschoss findet sich die städtische

Leichenanstalt.

1940 ist kein Hauseigner bekannt. Im Tiefgeschoss findet sich die städtische Leichenanstalt.

1968 finden Umbauarbeiten statt (BM Rudolf Denk). Eine Ölfeueranlage wird eingebaut.

1971 – 1979 ist hier eine Tischtennis-Übungsstätte.

1985 – 2005 ist hier die Pfarre St. Josef ob der Laimgrube.

Die **Pfarre St. Josef ob der Laimgrube** gehört zum Pfarrverband Mariahilf.

Zum Pfarrgebiet gehören auch die "Garnisonkirche zum Hl. Kreuz" und die Kapelle im "Kolpinghaus Wien-Mariahilf".

Die Pfarrkirche ist dem Hl. Josef (*Patrozinium 19. März*) geweiht.

Ursprünglich lag die Kirche im Gebiet der "Laimgrube" auf der heutigen Mariahilferstraße und war abwechselnd Klosterkirche von Klarissen, Franziskanern und schließlich Karmeliten.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Kirche zum Verkehrshindernis auf der aufstrebenden Mariahilferstraße und daher säkularisiert und demoliert.

Um sie zu ersetzen, wurde die heutige gleichnamige Kirche in der Windmühlgasse, etwas unterhalb ihres ursprünglichen Standortes im neubarocken Stil nachgebaut.

Heute wird die Pfarre von Priestern aus der Kongregation vom Hl. Erzengel Michael betreut.

Sie liegt im Vikariat Wien - Stadt und gehört zum Stadtdekanat 6/7.

Text: Pfarre St. Josef ob der Laimgrube (Selbstdarstellung)